

**Abonnementpreis**  
für die wöchentl. zweimal erscheinende Ausgabe 10 Pf. bei Zahlung in voraus. Nach der Zeit bis zu 100 Pf. bei Zahlung in voraus. Nach der Zeit bis zu 100 Pf. bei Zahlung in voraus. Nach der Zeit bis zu 100 Pf. bei Zahlung in voraus.

**Redaktion**  
Graingerstraße 22, post.

**Geschäftsstelle**  
am Bahnhof von 12 bis 1 Uhr.

**Telegraph - Büro:**  
Arbeiterzeitung Dresden.

# Sächsische Arbeiter-Zeitung

Organ zur Wahrung der Interessen der Arbeiterklasse.

Nr. 101.

Dresden, Montag den 5. Mai 1902.

13. Jahrg.

## Ehrenrettung?

Die Blätter jener Parteien, die den Militärismus für die höchste und heiligste Blüte der Zivilisation halten, betrachten den Freispruch von Hammelmann mit einem heiteren und etwas naiven Auge. Sie dessen lediglich, daß das Verbrechen unzweckhaft bleibt, daß nicht ein abschreckendes Beispiel an dem Werber notiert werden konnte. Denn sie erbliden in dem Entschluß des Werbers eine durchbare Weise für die Disziplin und würden, da er straflos ausgegangen sei, möglicherweise noch andere an der Lernstunde an Soldaten anderer Geschmeide finden. Womit sie, nebenbei bemerkt, über ihre Hochschulrichtungen ein schneidend hartes Urteil fällen, das um so herber ist, als es unbeabsichtigt ist. Aber der Freispruch läßt sich anderweitig, so meinen diese Blätter, gut verwenden gegen die Kritiker des Militärstrafrechtsordnung und der ganzen Militärjustiz überhaupt. Er wird die erregte Gemütsbewegung befriedigen, die am Fälle Marten-Höfle eine kurze Rauhfratze, bösartige Schaden der Militärjustiz studieren konnte, und die noch erhalten wurde durch die Erwähnung, daß Marten nur völlig unzureichender Verdachtmomente zum Tode verurteilt wurde und die Gefahr eines Justizmordes drohte. Der Freispruch wird nach der Meinung der reaktionären Kreise eine Ehrenrettung der Militärjustiz in der öffentlichen Meinung bedeuten und so das Reitertreffen antimilitärischer Gemütsbewegung verhindern, was nicht unrichtig ist, weil die Herren und Damen vorlagen die Legierung in die Zwangslage gebracht werden kann, an die öffentliche Meinung, an die Wohlgericht zu appellieren.

Ganz ist diese Rechnung nicht ohne den Witz gemacht. Ein Teil der liberalen Presse wenigstens weiß sich nicht genug zu ihm im Laufe der Prozeßleitung im letzten Berufsjahr und steht über die früheren Sünden des Werbers den Schleier. Wenn diese Blätter es nicht direkt sagen, so klingt doch die Meinung durch, daß man nach diesem Freispruch sich mit der Militärjustiz zufrieden geben sollte. Diese Beirauenshäßlichkeit und Auszugsfähigkeit, worin sich die mangelnde Muß der deutschen Bourgeoisie zum Kampf wider das Zustandekommen eckt, ist aber nicht Sache des Sozialdemokratie.

Für uns bleibt es bestehen: der Vorwurf von Hammelmann, daß Verfahren gegen Marten und Höfle bedeckt eine Beweisstellung der Militärjustiz überhaupt und der neuen Militärstrafrechtsordnung im besonderen. Die gewißwürdige Verlängerung der Untersuchungshaft Höfles nach dem Freispruch der ersten Instanz, wofür noch immer keine Söhne an den Schuldigen erfolgt ist und jedenfalls auch nicht erfolgen wird, die einfließende Art und Weise, in der der Gerichtsherr durch schädliche Verstellung des Freispruchs erster Instanz den ihm untergegebenen vor ihm abhängigen militärischen Richtern zu erkennen gab, was er von ihnen erwartete, der weitere Umstand, daß das Oberriegsgericht diese Erwartung des Gerichtsherrn nicht enttäuschte, und der daraus resultierende dringende Verdacht, daß bei dem Finden des Urteils die Sorge um die Disziplin unbedingt diejenige, trüchtige Würdigung der Verhandlungsergebnisse beeinträchtigte habe, und schließlich der weitere Umstand, daß sich im Prozeß beobachten ließ, wie der militärische Zeuge auch im Gerichtssaal das Untergebenengesühl vor den Militärrichtern nicht los-

wird, das alles läßt sich durch den Freispruch nicht einfach auslösen. Dieser Freispruch war ja überhaupt nur möglich, weil bei der ersten Verhandlung zweiter Instanz formale Fehler begangen wurden, weil einige der Militärrichterstellen nicht ordnungsmäßig bezeugt waren. Chancen dieses Verfahrens waren Marten heute nicht mehr unter den Lebenden — der Vormittag ist sein Lebensunterhalt. Chancen diesen rettenden Engel wäre also auch die „Ehrenrettung“ der Militärjustiz nicht möglich gewesen, hätte sie gar nicht einmal zeigen können, daß sie auch, wenn die getadeltene Disziplin ihren Schatten in den Gerichtssaal wirft, eine unparteiische Verhandlung und ein von den Anschlüssen und Erwiderungen des Gerichtsherrn unbeeinflußtes Urteil zuwenden bringen kann. Und wer sagt uns, ob hier wirklich die Militärrichter unabhängig von der Meinung des Gerichtsherrn standen? Der General v. Alten ist ja nicht mehr der Gerichtsherr, ein anderer trat an seine Stelle, ein anderer, der für die Sünden, die der ermordete v. Kropp an den Kompanien begangen hat, der für den blutigen Bruch der Disziplin nicht verantwortlich ist und dem es daher verhältnismäßig leicht fallen könnte, den laut und unzweideutig fundgegebener öffentlichen Meinung ein Zugeständnis zu machen. Und selbst wenn dem nicht so wäre, wenn sich die Meinung des Gerichtsherrn nicht geändert hätte — dieser Freispruch wäre noch lange keine Heldentat. Die ihm anstehende als einen Beweis der Unabhängigkeit der Militärrichter, vergrößert weiter, erstens, daß sie unter einem stärkeren Druck der öffentlichen Meinung standen, als ihre Vorgänger und zweitens, daß die letzte Verhandlung das Marternhaus der Anklage nach viel gründlicher vorbereitet, als die beiden anderen. Nicht nur, daß die Glaubwürdigkeit des Hauptzeugen Slope diesmal arg erstaunt wurde. Seine Verbindung, er habe zwei Leute mit seiten Waffen zur Zeit des Mordes an der Bonnethäuserin stehen sehen, verlor die Anklage jeden Wert, weil nachgewiesen wurde, daß nicht bloß Unteroffiziere, sondern auch Kompanien solche Waffen tragen, daß die Mannschaftsmänner im Gegenzug zu den Unteroffiziersmännern keinen Schutz haben, kommt nicht in Betracht, daß Slope die Leute von hinten gesehen hat. Und die gravierende Verbindung eines anderen Zeugen vom schweren Schwurkasten wurde ebenfalls wertlos, nachdem durch ein Experiment an Ort und Stelle sich ergeben hatte, daß der Mann von seinem Standort aus einen braunen Bolßbart nicht von einem schwarzen Schwurkasten unterscheiden konnte. Der härteste Stoß aber wurde der Anklage durch die Enthüllung über die Untersuchungsmethode des Berliner Kriminalkommissars v. Böckmann verlegt. Dieser Herr Kriminalkommissar machte Endefolgen um jeden Preis und schreibt dabei selbst vor dem Mittel der Einschüchterung und Bedrohung der Zeugen nicht zurück, was er vor Gericht selbst als „nicht vorstellbar“, aber polizeitechnisch bezeichnete. Wie viele Zeugen der Herr Kriminalkommissar durch seine famose polizeitechnische Untersuchungsmethode — natürlich immer in beider Abicht — dahin gebracht hat, das auszuführen, was er hören wollte, d. h. was ihm zur Verstärkung des von ihm erhobenen Verdachts möglich schien, das läßt sich heute nicht mehr feststellen. Aber das ist sicher, daß bei den einfachen Dragonern, die im ehemaligen Offizier v. Böckmann natürlich auch den Vorgesetzten haben, seine Untersuchungsmethode recht fruchtbar sein mußte. Es ist ja auch festgestellt, daß eine Reihe Zeugen, die zuerst Slope belastet

hatten, ihn später entlastet haben, als der Kriminalkommissar die dritte Sache in die Hand nahm.

Wenn nach allen diesen Neuentwicklungen, die auf die gefasste Anklagegrundlage niedergeschlagen und eine Verurteilung erfordern, das wäre allerdings noch schwieriger gewesen, als der Spruch des ersten Oberriegsgerichts. Hier blieb wirklich nichts anderes übrig, als die Freisprechung. Und wie ist diese Freisprechung erstanden? Marten, zu dessen Belastung nur die absolut nachdrückenden Verdachtmomente des Verteidigers am Ende des Kabinets und des Einheitsmagistrats unter die Mannschaft vom Dienst blieben, war in der Begründung als jaß des Werbers überführt bezeichnet. Um ein Haar, und er wäre wieder verurteilt worden!

Man bleibe uns vom Halse mit dieser Ehrenrettung des Militärjustiz!

## Politische Übersicht.

### Noch etwas vom Hunnen-Prozeß.

Der preußische Kriegsminister hatte im Reichstage mehrfach erklärt, er wolle durch einen Prozeß über die Hunnenfrage Wahrheit und Klarheit schaffen. Der famose Prozeß gegen unsere Generäle Schmidt und Jahn, über dessen Abschluß vor dem Reichstagssitzung wie schon berichtet wurde, wurde aber wegen eines Vergessens gegen § 185 des Strafgesetzbuches angefeindet. Dieser Paragraph bezieht sich lediglich auf die Bekleidung durch die Armee, nicht auf die Verbretzung unzulässiger Thatsachen. So geriet es, daß der Beweis der Wahrheit befreit wurde, und nur wegen formaler Bekleidung wurde die Bekleidung der Hunnenstreiter mit 7 Monaten Gefängnis bestraft! Das Reichsgericht hat nur die juristische Auslegung, verhinderte die Wahrheit unmöglich wurde, zu einer gemacht. Es hat sich der verbüßenden Auslegung des Landgerichts angegeschlossen, daß es sich in den Hunnenstreitern gar nicht um Thatsachen handelt, für die ein Beweis zulässig wäre, sondern um allgemeine Urteile, deren Wichtigkeit oder Unrichtigkeit außerhalb jeder Bewebsmöglichkeit liegen.

Wie aus dem Vorwärts noch aus Leipzig gemeldet wird, hat selbige die Staatsanwaltschaft, die vor dem Berliner Landgericht die Anklage führte, die Berechtigung des Wahrheitsbeweises auch bei der Anwendung des § 185 Str. G. B. ausgesprochen. Die Staatsanwaltschaft des Landgerichts hat zum Staatsanwalt des Angeklagten eine Gegenklärung an das Reichsgericht abgegeben, die sich für Aufhebung des Urteils ausspricht, da die Bekleidung unzulässig bestrafen sei, denn, wenn auch nur der § 185 Str. G. B. angewendet worden sei, seien die Beweise doch wesentlich für die Strafumsetzung gewesen.

Das Reichsgericht hat trotz allerdem die Revision verworfen und damit eine Gerechtsameistung kantioniert, deren Folge ist, daß die „Wahrheit und Klarheit“, die nicht nur die Sozialdemokratie, sondern auch, wie er sagte, der preußische Kriegsminister gewollt hat, verhindert wird. In gleicher Zeit wurden unsere Generäle, die beiden angeklagten Medailleure, durch die beliebte Form der Prozeßführung schwer benachteiligt. Aber das Reichsgericht hat nichts zu rügen gefunden. . . .

## Joseph Conex.

Roman von John Baro. Aus dem Englischen von A. Cassiter.  
(6. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

### IV.

„Es ist nicht gut für mich, wenn ich den ganzen Abend hier sitze.“ lagte nach einer Weile Jos auf. „Ich kann aber doch bei hellem, lichtem Tage noch nicht in die schmutzigen Löden stecken. Das befiehlt wohl, ich besuchte mal den Mann von gestern.“

Er zog aus seiner Tasche ein Blatt Papier und warf einen Blick darauf. Dann floß er die Seite aus seiner Tasche, legte seinen Hut gerade und ging hinaus. Unten auf der Straße zeigte er einem Schuhmann, der zufällig in der Nähe des Hauses stand, das Stückchen Papier. Der Schuhmann las die darauf liegende Adresse und wies ihm die Richtung nach Recliffe Highway.

„Ich bin neugierig, ob es noch lange so warm bleiben wird.“ lagte Jos während des Gehens zu mir. „Ich erinnere mich nicht, daß wir jemals wie in diesem Jahr einen Sommer ohne Frühling gehabt hätten.“

Dann richteten sich keine Gedanken auf den Mann, dessen Adresse auf dem Stück Papier stand, und dessen Bekanntschaft er in dem Nachmittag des vorhergehenden Tages gemacht hatte, als er im Nachmittag des vorhergehenden Tages kam. Eine große, hagere Gestalt mit einem kleinen Gesicht und scharf gekennzeichneten Zügen hatte seine Aufmerksamkeit erregt und als dieser so sonderbar aussehende Mann zu sprechen anhob, hatte er mit offenem Mund geahnt, als wäre er eben erst vom Lande nach der Stadt gekommen.

„Was steht Ihr denn hier und gäfft?“ hatte der Mann die Menge angerufen. „Wicht Ihr denn nicht, daß die stinkende bloß ein altes Weib ist, der es ganz gleich ist, ob wir alle verhungern, wenn sie mir zu essen gibt?“ Hat in dem jemals etwas für mich getan?“

„Wenn das Ihre Meinung ist, warum kommen Sie denn überhaupt hierher?“ hatte darauf einer gefragt. „Glauben Sie denn, Gott der Allmächtige würde so leben, die Sonne über sie scheinen lassen, wie er es will, wenn sie seine gute gewiesen hätte, wobei er über auf dem Damm liegende Kinder

brau wäre? Wohin sie auch geht, und was sie auch thun mag, immer bat sie das schönste Wetter. Gott schütze sie.“

Der Mann hatte bei dieser Frage laut aufgelacht; und bevor er noch antworten konnte, hatte ihm Jos mit den Worten am Arme gepackt:

„Still, alter Junge. Wenn Sie sich auch selbst nicht trennen können, dann seien Sie wenigstens ruhig.“

„Das ist ja wahr wie das Evangelium.“ lagte der Mann, indem er sich ganz umwandte: „Daran können Sie nichts ändern.“

Dann hatten sie noch hin und her getritten, und bevor noch die Königin vorüber zog, hatte der Mann Jos aufgefordert, ihn zu besuchen.

„Sie sind gar nicht so „grim“ wie Sie aussehen.“ hatte er zu dem jungen Landmann gesagt und ihm dabei ein Kompliment machen wollen. „Was das Volk jedoch betrifft,“ rügte er fort und zeigte dabei mit der Hand auf die umstehende Menge, „mit dem läßt sich gar nichts mehr anfangen.“

Jos kam endlich in die Straße, in die er wollte, aber er auf und ab. Ein Junge fragte ihm, daß die Nummern abgedreht waren. Erst am Nachmittag des vorigen Tages stand, aber unverändert Sache hatten sie wegzubringen.

Es war eine lange idylle Straße, die auf jeder Seite offen, deren Ausdehnungen von dem süßen Abendrot in die

in denen sie dann Krankheit und Tod verbreiteten. In den

an der Brücke und vor den Haushäusern standen Weiber mit Kindern

zu der Brücke und neben ihnen Männer in Hemdmänteln.

Kleid für Jos, dessen geringe Kenntnis des praktischen Lebens

seinem Geist niets neue Aufgaben zu lösen gab.

„Vielleicht,“ lagte eine Frau zu ihm, „ih es weiter unten.“

„Nr. 2 war hier der Edelstein, und als der in einer anderen

Straße umzog, wurde auch Nr. 2 geändert.“

Jos ging an das Ende der Straße, wohin ihn die Frau

den Boden mit denen zurückgelegte und verdeckte Büchern

gezeigt hatten, hatte er über auf dem Damm liegende Kinder

gelesen und gekauft, hatte er ein paar gute Worte gekauft,

und standen in ihrem „Himmel und Hölle“-Spiel

hören mußte. Endlich stand er Nr. 2. An der Thür war weder Klingel noch Schloß. Er stieß die Thür auf, trat in das

Heil und stieß eine enge, dunkle Treppe hinauf. Plötzlich

stieß er sieben, er hatte keinen Bekannten von gestern abend

gar nicht verändert und selbst verändert erblieb.

Der Mann lag am Fenster und auf seinen Armen hatte er

ein Baby liegen. Zu der Höhlung seiner rechten Hand saß

er den Kopf des Babys, während er mit der Hand ein Städtchen mit Wild spielt, aus dem das Kind los. Sein Gesicht zeigte deutlich mißtrauische und zornige Ausdrücke wie gestern. Seine Augen sahen weicher aus, seine Nüstern schlafften und seine dünnen Lippen verzogen sich zu einem zartlichen Lächeln. In der ersten halben Minute bemerkte er Jos' Anwesenheit gar nicht, und eine kleine Frau mit schönen roten Wangen wußte ihn erst darauf aufmerksam machen, daß ihn jemand zu sprechen wünsche.

„Au, Sie sind es? Treten Sie nur näher. Der kleine

ist nicht ganz wohl.“

Was das vor vierzehn Tagen noch für ein schönes Kind

war! rührte die Mutter. „Seine Arme und Beine sind

noch so fast ganz verhindert.“

Jos lag sich im Zimmer nieder. An dem einen Fenster

beimß das ganze Heim, das diese armen Leute ihr eigen

nennen durften. Die Wände waren schwach von Rauch,

Samus hatte sich auch am Mr. Bradlaugh's Rose abgelöst,

dessen Bild über dem Kamin mit Radlein bestimmt war. Ein

Perr auf dem eine gestickte Rose lag, zügelte die eine Wand aus.

Das übrige Mobiliar bestand aus Stühlen, die übereinandergestellt waren, einem kleinen Tisch und einer hölzernen Wiege.

Zudem, die in der Wiederkunft gebraucht wurden, standen auf

den Stühlen und den Rückenstücken am Fenster.

Die Frau hatte viel Arbeit, das Zimmer aufzuräumen zu erhalten, denn ihr Mann brachte viel Blinder mit nach Hause. Oft findet man in Müll

bauen Schuhe. Dort hatte er mehr als eines verlorenen

Autos Werte gefunden; in Hause hatte er die Blätter jüngst

gekauft und in braunes Papier gebunden. Auch von

den Wänden mit denen zurückgelegte und verdeckte Büchern

gekauft werden, hatte er ein paar gute Worte gekauft,

die Frau hatte viel





Sonntagnachmittag den 10. Mai, abends 9 Uhr

# Volksversammlung

im großen Saale des Trianons.

Tages-Ordnung:

## Unser neues Gewerkschaftshaus.

Referent: Herr Karl Sinnermann.

Zutritt und Redefreiheit für jedermann.

Wir erwarten, daß die organisierte Arbeiterschaft durch zahlreichen Besuch ihr Interesse an diesem wichtigen Unternehmen befindet.

Die Kommission.

**Die schönsten Knaben-Anzüge,**  
reizende Neuheiten, zu ganz besonders billigen  
Preisen, schon von 1,75 an bis zu den elegantesten.

# L. Neustadt

## Verkaufs-Häuser

Hauptgeschäft:

31 Wettinerstr. 31

Ecke Mittelstr.

Filiale:  
6 Bischofsplatz 6

Ecke Oppellstr.

### Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erfaltung oder Überbelastung des Magens, durch Gemütsmangelhafter, schwer verdaulicher, zu schwerer oder zu fatter Speisen oder durch unvergehmögliche Lebensweise ein Magenleiden, wie: Magenkater, Magenkrampe, Magenschmerzen,

schwere Verdauung oder Verstopfung, hervorgerufen haben, sei hiermit ein gutes Heilmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist das das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der

Hubert Ullrichsche Kräuterwein.

Diese Substanz ist aus möglichst feinsten Kräutern, welche mit einem Wein hergestellt und durch die Feinsteigungs-Apparatur des Herstellers, der ein Abschlußtropfen zu sein, Kräuterwein leichter Stärkungen in den Unterdrücken, welche das Auktum der zweitwöchige Verdauungskräuter, Kräuterwein, Kräuterzucker, Kräuterzucker mit Schätzchen, die bei deutlichen (verdaueten) Magenleiden um so besser wirkt, werden oft nach einigen mal Trinken heilend.

Stuhlgewicht und deren unangenehme Folgen, wie Falten, Kräuterwein, Kräuterzucker, Kräuterzucker, sowie Blutunterschlüsse in Leber, Milz und Pfortadervenen (Kräuterzucker) werden durch Kräuterwein rasch und sicher beseitigt. Kräuterwein hilft Verdauungsförderung, verleiht dem Verdauungssystem einen Antrieb und entfernt durch einen leichten Stuhl unangenehme Stoffe aus dem Darm und den Gedärmen.

Gegner, bisches Aussehen, Blutmangel, Entzündung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines fruchtlosen Zustandes des Lebers. Bei günstiger Apparatur, unter sonst Absehung und Verdauung, kommt darüber aufkratzender, kräuterzucker, sieben oft Kranken langsam dahin. Kräuterwein gibt der gezeichneten Leberkraft einen frischen Impuls. Kräuterwein fördert den Appetit, befähigt Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die gereizten Nerven und schafft dem Kranken neue Kraft. Zahlreiche Anwendungen und Dankesreden beweisen dies.

Kräuterwein ist zu haben in Flaschen à M. 1,25 u. 1,75 in Dresden und Dresden Vororten, sowie in ganz Sachsen in den Apotheken.

Es verleiht die Stärke „Hubert Ullrichs“, wenn Moritzstrasse 12, 1 und zwei weitere Kräuterweine im Originalverpacken nach einer ersten Durchsicht zum Preis von 10,00 Taler Rechnungsbüro entnommen werden.

„Vor Nachahmungen wird gewarnt!“

Hubert Ullrichsche Kräuterwein.

Mein Kräuterwein ist kein Getränkemittel! Seine Wirkungsweise ist: Blutaufbau 450 M., Verdauung 300 M., Narbenheilung 200 M., Oberleberarbeit 100 M., Blutdruck 100 M., Blutkreis 100 M., Arterien, Venen, Leber, Darm, Verdauungskräfte, Verdauungszucker, Verdauungsmittel, Verdauungswasser usw. Tische Rechnungsbüro entnommen!

„Vor Nachahmungen wird gewarnt!“

### Dachdecker!

Donnerstag d. 8. Mai 1902  
nachmittags 1/2 Uhr

Oeffentl. Versammlung  
d. Dachdecker u. verw. Berufe  
von Dresden u. Umg.  
in Tannen Auditorium, Freibergerstr. 11.

Tages-Ordnung:  
1. Die Bedeutung und die Aufgaben der Organisation.  
2. Generalschäftsbericht.

Der Referent hat unter Vorsitzendem und Kollegen Georg Diehl aus Prag übernommen. Darum, Kollegen, erscheint zahlreich.

Der Einberauer.

Turnverein Welschhufe.

Donnerstag den 8. Mai 1902  
(Himmelfahrt)

Frühlings-Vergnügen

bestehend in  
turnerischen Aufführungen,  
Tänzer-Weinen und Ball  
im  
Gasthof zu Welschhufe.  
Anfang 5 Uhr.

Neustadt's  
Knaben-Anzüge

einfache u. elegante Genres  
zu bekannt billigsten Preisen!

L. Neustadt  
Wettinerstr. 81  
Bischofspl. 6.

„Eintracht“

Moritzstrasse 14, I. Et.

Gräßtes vegetarisches Speisehaus  
am Platz

empfiehlt sich einem gesuchten  
naturnahen lebendigen Publikum.

Achtungsvoll A. Reckoh.

### 8. Wahlkreis.

Gruppe: Zschachwitz u. Umg.

Die auf Dienstag den 6. Mai entfallende Monatsversammlung findet erst Dienstag den 13. Mai in den Goldnen Krone in Kleinzschachwitz statt.

Mittwoch den 7. Mai, abends 9 Uhr

Oeffentl. Schuhmacher-Versammlung

im Selbst Gasthaus, kleine Brüdergasse 17, I. Et.

Tages-Ordnung:

1. Gewerkschaftliche Erfahrungen. Ref.: Redakteur H. Block.
2. Vorlesung der Abrechnung vom 1. Quartal.
3. Berichterstattung der Agitationskommission.
4. Gewerkschaftliches.

Die Kollegen werden erlaubt, zahlreich und vorsichtig in dieser Versammlung zu erscheinen.

Der Einberauer.

Kassenbericht der Ortsfrankenfasse zu Löbau  
auf das Jahr 1901.

Einnahme		Ausgabe	
a) gewöhnliche:		1. Zur ärztliche Behandlung . . . . M. 37.972,8	
1. Raten von Kapitalien . . . . .	M. 1.150,91	2. Armei . . . . .	26.815,70
2. Eintrittsgelder . . . . .	1.641,-	3. sonstige Heilmittel . . . . .	5.111,70
3. Beiträge . . . . .	127.751,50	4. Krankenzahl an Mitglieder . . . . .	43.322,90
4. Ertragleistungen . . . . .	3.307,50	5. Angehörige bei Diensthaltsbegleite der Mit- glieder . . . . .	
5. Einnahmegerüchte von der Ber- sicherung-Amtstalt . . . . .	2.571,88	6. Unterhaltung an Wöchnerinnen . . . . .	2.046,94
6. Sonstige Einnahmen . . . . .	863,16	7. Sterbegeld . . . . .	3.743,70
		8. Kur- und Vermögenskosten in Heimathalten . . . . .	3.316,05
		9. Erbschaften . . . . .	6.489,30
		10. zurück. Beiträge und Ein- trittsgelder . . . . .	3.802,50
		11. sonstige Verwaltungsausgaben . . . . .	183,90
		12. jährliche . . . . .	2.441,70
		13. sonstige Ausgaben . . . . .	1.112,70
			140.582,78

### Abschluß.

Summa der Einnahme . . . . . M. 155.938,78

Summa der Ausgabe . . . . . M. 149.582,96

Ratzenbestand M. 6.346,22

Vorliegender Rechnungsabschluß ist von den Unterzeichneten geprüft und in allen Teilen richtig befunden worden.

Friedrich Jacob. Rich. Barth. Max Posche.

### Vermögens-Ausweis.

Aktiva		Passiva	
Ratzenbestand . . . . .	M. 6.346,22	Reitervordör (die Wertpapiere zum Ratzenreit eingestellt) . . . . .	M. 26.168,-
Wertpapiere zum Ratzenreit am 31. Dezember 1901 . . . . .	23.107,-	Unbezahlte Rechnungen aus dem Jahre 1901 . . . . .	2.200,-
Sparkassenanlagen . . . . .	659,-	Sonstiges Vermögen . . . . .	6.789,00
Guthaben bei der Landesbank. Anfang	2.120,94		
Jahrestarif . . . . .	1.848,97		
Ratzenstände an Beitragern u. Eintritts- geldern . . . . .	629,80		
Ratzenstände bei Erbgeschäften . . . . .	157,05		
			M. 35.157,03
			Löbau, am 21. März 1902. Emil Walter, Vorsitzender. Ernst Schneek, Bureauvorsteher.

Hierdurch die ergebene Mitteilung, daß ich heute mein

### Margarine-Geschäft, Nostitzstraße 9

häufiglich an Herrn Bruno Böhme abgetreten habe. Ich bitte, daß mir gezeitigte Vertrauen genugt zu meinen Nachfolger übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Reinhold Sauer.

Begegnend auf Obiges, erlaube ich die geehrte Komohnerhalt des Nostitz-Wallstraße. mein Unternehmen ständig zu unterstützen. Ich verleihe vorzügliche und reelle Bedienung, werde in Zukunft noch sämtliche Bedarfsartikel des Haushaltes einführen und gewähre im laufenden Jahre zu sämtlichen Waren 5 Proz. Rabatt. Die von Herrn Sauer verausgabten Rabattmarken werden bis zum 31. Dezember 1902 mit 5 Proz. eingelöst.

Mit vorsichtiger Hochachtung

Bruno Böhme.

### Helden der Menschheit.

Gebunden 3,50 Mark.

Zu beziehen durch die Volksbuchhandlung, Zwingerstr. 22.

### Strohhüte

in Massenauswahl zu einem billigen Preise

in Löbau nur bei

Hermann Herberg

Nr. 45 Wildensteiner Straße Nr. 45.

Wollen Sie

Gern mit den modernsten Einrichtungen im Restaurants- und Hotelbetrieb vertrauter tüchtiger

### Geschäftsführer

wird für das neu eingerichtete  
Dresdner Volkshaus, Zentralverlehr der Gewerkschaften  
zum baldigen Antritt eröffnet. Nur erste Kräfte, Faktionsfähig, wollen  
ihre Dienste unter Angabe ihrer bisherigen Thätigkeit eintreten  
zu Karl Sinnermann, Dresden-N. Zwingerstraße 22.

Verantwortlicher Redakteur: Gustav Niem, Dresden.  
Für das Journal: Dr. Gustav Morgenstern, Dresden.  
Druck und Verlag: Raden & Rump, Dresden.

Preis 1 Tafel.



ein religiöses Menschenvergnügen nach wärter aber müssen wir und natürlich auch den sozialdemokratischen Antrag wenden, der irrelevant ist, weil er sich auf die kleinen Schulen erstreckt. Wir wollen dem Volke die Zeugnisse der Religion nicht nehmen lassen, sie in die Pforte und Paradiese, die kein Raum für eine moderne Nachkunst überlassen kann. (Appl. Beifall rechts.)

Mr. Mauer (Soz.) Es ist ein alter Köllestande, dass der Abneidung vor Nominal nicht Religion und Moral sind zwei Dinge. Sie waren Nominal die den Grundtag ausmacht. Diese das Gute am Tag wollen sich eben auch mit der Religion zusammensetzen lassen. Das Nominal hat früher aus einem anderen Standpunkt gehandelt. Am 1. Mai 1907 erklärte noch ein sozialdemokratisches Schulrat vom Toleranzamt ausgesprochen werden sollen. Sein jetziger Amtswort bedeutet ja bereits einen Fortschritt, aber Gewissensfreiheit darf er nicht. Den Antrag der Polen sehen wir natürlich kompatibel annehmen, ohne dass alle seine Worte in einer zu machen. Wäre der Antrag darüber nur einen Schritt weiter gegangen, so hätte er zu unserem Interesse kommen müssen. Jetzt wird durch einen Zusatz der Gewissensfreiheit auch nicht bestimmt. Will man wirklich tolerieren, so muss man nur die Meinungsblätter in der Schule kommen. Wir wollen die Religion aus den öffentlichen und den Privatschulen entfernen, weil nur diese Meinungsblätter die beiden Grundeinstellung und fordern auch, dass die Schulausbildung von fachkundiger Seite ausgeführt wird. Das wird uns unsere Förderung der Schule leichter machen.

Der Präsident beruft die nächste Sitzung an auf Montag 1. Mai. (Beifallapplaus.) — Dreite Sitzungen des Toleranzamts. — Dreite Sitzungen der Polizei der militärische Dienstleistung in den Kolonien. — Eine Sitzung der Landesregierung. — Toleranzamt. — Verteilung des Antrags des Sozial-Polens (jetzt), um sich die Abstimmung. Räte. — Auf Befehl des Sozial-Polens (jetzt), um sich die Abstimmung. Räte. — Staat, Battenmann und Frei. — Die Abstimmung wird an diese Stelle die Abstimmung der Debatte über den Toleranzantrag setzen.

## Sächsische Angelegenheiten.

**Wahlrechtsvergleichung mit Hindernissen.** Um einen Teil der Wahlen hat die unangenehmen Gemeinderäte vor den Sozialdemokraten zu retten, hatten im Neugersdorfer vor etwa zwei Jahren eine ähnliche Beamter und obdienstliche Geschäftsführer eine Petition an den Gemeinderat gerichtet, welche für die Einführung des Wahlrechts anzuwenden sei für die Abteilung der Landwirtschaften bei den Gemeindewahlberufen. Die Einigung ist damals vom Gemeinderat auf eine Kommission verweisen worden. Seitdem hat man bis vor kurzem jetzt nichts mehr davon gehört. Vor einigen Wochen aber richteten einige Adressenhalter an den Gemeinderat in Neugersdorf die Anfrage, wie es mit der Klassewahl Partei steht. Das war Wasser auf die Mühe der Realisten im Gemeinderat. Die Wahlrechtsvergleichung wurde dann wieder in Gang. Von entweder nah lebhaft, dass die Kommission noch zu seinem Rechtsteil gekommen ist und man somit überzeugt, die Sache nun zu erledigen.

Da man jedoch bei diesem Handelstreitigen Verhältnis das Recht der Toleranzfreiheit begehrlichweise für längst verloren, beschloss man unter dem Befürwortung der sozialdemokratischen Vertreter, in der geheimen Sitzung über die Wahlrechtsvergleichung zu verhandeln. Hier kam es zu heftigen Debatten, denn unsere Freunde mehrten sich energisch gegen die Beendigung des Wahlrechts, aber auch unter den Anwälten standen sich Gegner des Projekts. Ein ablehnender Befehl über einen Antrag unserer Freunde zu der Petition zeigte jedoch deutlich, dass die Wahlrechtsvergleichung in der Wahrheit waren. Damit war mir die sozialdemokratische Vertretung die Tafel gegeben. Sie verließen vor der endgültigen Abstimmung über die Einführung des Klassewahlrechts geschlossen die Sitzung, wodurch die Beziehung untrüglich befreigungsamt wurde. Somit war für diebstahl der Antrag durch Übereinstimmung verhindert worden. Der Versuch der Wahlrechtsvergleichung sollte jedoch in einer zweiten Sitzung wiederholt werden. Aber auch da mussten die Wahlrechtsvergleichung die Wahrnehmung machen, dass unsere Freunde eine Abstimmung durch Übereinstimmung verhindern könnten. Deshalb stellte einer der ihrigen selbst den Antrag, die Sache zu vertagen. Unter Freunden forderten nunmehr in einem zweiten Antrag, die Wahlrechtsfrage in einer öffentlichen Sitzung zu verhandeln, was wurde auch mit knapper Mehrheit beschlossen. Ob die Wahlrechtsvergleichung den Platz haben, die Sache in öffentlicher

Sitzung zum Ausdruck zu bringen, erscheint noch sehr fraglich. Es ist vielmehr nicht ausgeschlossen, dass die Wahlrechtsvergleichung in Neugersdorf nunmehr auf unbestimmte Zeit verzögert ist. jedenfalls steht aber so viel fest, dass es doch dem unrichtigen Vergehen der sozialdemokratischen Vertreter im Gemeinderat zu Neugersdorf gelungen ist, vorläufig den Ansturm der Wahlrechtsvergleichung abzuwenden.

**Die Nationalliberalen und das Dreiklassenwahlrecht.** Auf der Generalversammlung des nationalliberalen Landesvereins, die gegenwärtig in Leipzig hält, verabschiedeten die Abgeordneten auch mit dem Votum, dass man sich neben der sozialistischen Finanzlage auch mit der Änderung des Landtagswahlrechts beschäftigen. Das Leipziger Tageblatt leitete fürstlich die "Aktion" mit einem Leitartikel ein, worin die Änderung des Dreiklassenwahlrechts für nötig erklärt wurde. Vom allgemeinen gleichen Wahlrecht zeigten sich jedoch die Hintermänner des nationalliberalen Blaues weit entfernt; im höchsten Falle wollte man eine Wahl nach Berücksichtigung zugestehen. War schon dieser Artikel bestimmt für den Nationalliberalismus in Sachsen, so tritt die Verfehlung hier dieser Partei noch weit deutlicher durch zwei Artikel im führenden Organ der sächsischen Nationalliberalen zu Tage, die ihm von "seiner Seite" zugegangen sind und die das 2. T. ohne ein Wort des Widerstands abdrückt.

Zu dem ersten dieser Artikel wird auch die Begründung des Dreiklassenwahlrechts für notwendig erklärt, weil ein Teil der Wähler von vornherein um das Ergebnis seiner Wahl gebracht wird und im Votum nur Vertreter von kleinen Parteien oder der Arbeiterklasse existieren. Dagegen bestimmt der nationalliberalen Adel als Kommission für ein freieres und gleiches Wahlrecht nichts mehr und nichts weniger als die Begründung des Wahlgeheimnisses. Mit einer Dreifigur und Unverstorbene, die dem König Stumpf Ehe gemacht hätte, wird folgendes zur Begründung dieser Änderung angeführt:

"Verkannt wird dabei ganzlich, dass wir doch in der Welt der Interessen und sozialistisch gewordenen Verhältnisse leben. Es ist deshalb widerstreitend, dem Staatsbürger das Recht zugeschreben, nach seinem Gutachten, ohne Rücksicht auf die Verhältnisse des Vertrags und der Umwelt, unter denen er seine Erbschaft findet, einen Vertreter seiner Träume auf dem Schild zu erheben."

Es mag argwohnen werden, dass ein Wähler durch die gesetzliche Stellung, in der er sich befindet, beeinflusst wird. Das halten wir jedoch für ein Illusion nicht; es mag dann entscheiden, welches von beiden Wahlen er höher schätzt, ob er die Überzeugung, die im Wahlrecht in den Bedingungen steht, unter denen er sein Recht findet, vertreten will, oder wo er das unterlassen soll. Es mag gesellschaftliche Auswirkungen geben, die ebenso leicht die Einzelnen beeinflussen. Wir können auch darin nur einen Beweis für den einzelnen Wähler erblicken, wenn er vor der Wahl gesagt wird, reicht es erwartbar, ob diese gesellschaftlichen Auswirkungen für ihn mehr wiegen, als die politischen Ziele, die er verfolgt.

Da man mit jüchen Grundlagen und der offenen Wahl niemand größere Freude bereitet könnte als den brutalen Agrarier und Schleierarier und sonstigen Gewaltmännchen, die leider infolge ihres wirtschaftlichen Übergewichts einen unheilvollen Einfluss auf den gesellschaftlichen Übergewicht einer unheilvollen Einfluss auf den gesellschaftlichen Übergewicht eines adeligen Wahlkreises ausüben, bedarf seiner Befürchtung. Wie sich aber ein Nationalliberaler für ein solches System begeistern kann, ist uns uns in unerklärlicher Weise kaum zu erwarten. Es ist die Begründung des Wahlgeheimnisses, die er verfolgt.

Wollt man den Verlust unternehmen, diesem Pendel (Er) kann vorher davon gesprochen, dass bei politischen Wahlen das Pendel bald nach der einen, bald nach der anderen Seite schlägt. — E. A.: einen ruhigeren Gang zu geben und die politischen Anstrengungen unseres Landtags mehr auf einer mittleren Linie zu halten, dann kann dies unserer Meinung nach nur noch der Weise des Kompensationspendels dadurch geschehen, dass man eine Kombination von politischer und Interessen-Befreiung anstrebe, oder mit anderen Worten, dass man unseren Landtag nicht bloß aus rechtlichen Wahlen hervorgehen lässt, sondern dass für einen Teil

seiner Mitglieder andere Wahlkörperstellen hätten werden, deren Gewahrsame nicht sowohl die rein politischen Gewaltspunkte, als vielmehr soziale und wirtschaftliche Interessen und Interessen bestimmt sind. Wir denken hierbei an die einzige Sitzung eines Teiles des Zweiten Kammer durch die Kreis-, Bezirks- und Gemeindevertretungen, durch die Handels- und Gewerbevereine, die Landesvereine, die landwirtschaftlichen Kreisvereine, die Laiengesellschaften u. dgl. m.

Will man nicht lieber gleich das kommen, die Landesabgeordneten durch die Regierung zu erwählen? Die Provinzionalliberalen Verfehlungen soll durch keine Art bestimmt werden, sie wird genügend für sich sprechen.

Aus diesen im Leipziger Tageblatt ohne ein Wort der Begründung erschienenen Auslassungen aber ist zu erkennen, wie bezüglich einer Verbesserung des Dreiklassenwahlrechts zu erwarten.

**Die Steuerzuschläge.** Einer Chemnitzer Zeitung wird gemeldet: Der Staat muss mit Rücksicht auf die ausschreibende Allgemeine Steuerzuschläge bis 28. Mai durchberaten und festgestellt sein. Man dürfte sich auf 30 bis 35 Proz. Zuschläge einzurichten haben.

**Staatschulden und Eisenbahnen in Sachsen.** Die Sächsische Nationalkalender korrespondiert weiter darauf hin, dass in Sachsen die Staatschulden nicht mehr durch die Eisenbahnen getragen werden, was in Brüxen noch der Fall ist. Nach den neuen Berechnungen des Regierungspräsidenten wird in der Sächsischen Kommission verordnet, die sächsischen Staatschulden rund 980 Millionen Mark. Dagegen wurde am 12. Februar vorheriges Jahr von demselben Präsidenten erfasst, dass zum Bau und Erwerb der Eisenbahnen ein Kapital von 872 Millionen Mark verbraucht worden sei. Diese Summe dürfte sich durch Neuabschätzungen neu, insbesondere in den Eisenbahnen angelegten Kapitalen nicht den vollen Kaufpreisen darstellen, aber hinter den 980 Millionen Mark der Staatschulden steht er immerhin zurück. Da nur die Vergütung und Tilgung unserer Staatschulden jährlich rund 10 Millionen Mark erfordert, also den Staat mit etwa 4 Prozent ihres Nominalbetrages belastet und das Aufgelagertkapital der Eisenbahnen jetzt nur noch mit einer 3,25 Prozent beträgt, so zeigt dieser Vergleich eine immer ungunstigere Entwicklung. In den Jahren 1890 und 1900 restierten die Überschüsse der Staatsbahnen noch zur Vergütung und Amortisierung der Anteile aus; jetzt werden die Eisenbahnen zur Deckung der Kosten ausbezogen werden müssen. Das mag denjenigen vorschreiben, welche die sächsische Finanzlage für so günstig ansieht und zuhause, doch sich die Erfüllung einer dauernden und wichtigen Sicherstellung erbringe.

**Änderung der Revidierten Städteordnung.** Im Bereich und Bezeichnungsbild für das Königreich Sachsen ist nunmehr das Begriffen Abänderung einiger Bestimmungen der Revidierten Städteordnung (bzw. der Revidierten Landgemeindeordnung) bewilligt worden. Nach den Vorschriften des § 5 der Revidierten Städteordnung in Verbindung mit § 44 hatte nämlich bisher das Prinzip eines sächsischen Kollegiums aus diesem auszuschließen, wenn gegen den Verfehlenden eine Unterliezung wegen eines Verbrechens vorliege, das den Verlust der Stadtrechte zur Folge habe, was oder kann, eröffnet war. Nunmehr ist eine Untersuchung des Weisungsdienstes erfolgt, das bei einer eingeleiteten Untersuchung die Ausübung des Amtes mit ruht, und zwar bis nach Beendigung des Strafverfahrens. Ein der Ausgang des letzteren ist also für die Zeige des Verlustes des Amtes maßgebend.

**Bischappel.** In der Sitzung vom 30. April d. J. beschlosslich der niedrige Gemeinderat mit einem Antrag auf Errichtung einer Bierstube. Der Antragsteller führte in seiner Begründung an, es viele Gemeinden durch die Errichtung einer Bierstube sich eine zusätzliche Einnahme verschaffen. Er könne nicht einsehen, warum unsere Gemeinde nicht auch die Bierstube erheben sollte, die doch den Brauereien beigeht (v.). Außerdem könne unsere Gemeinde das Geld sehr gut gebrauchen. Der Antragsteller betonte noch, er sei nicht für die Bierstube zu haben, wenn er würde, wenn er von den Konkurrenten oder von den Witten getragen werden müsste. Er sei überzeugt, dass dies nicht der Fall sein würde, da er sich persönlich überzeugt hätte. In der Debatte wurde von unseren Freunden, der auch von Gegnern daraus hingewiesen, dass eine solche indirekte Steuer in Form von den Konkurrenten getragen werden müsste. Und die Ausführungen der Gegner des Antrages hatten so gewirkt, dass der Antragsteller die Ausschlagsfrage seines Antrages selbst einfach und unzweckmäßig erachtete.

**Medingen.** Dem hier residierenden Präsidenten des sächsischen Kreislandesparlaments, Dr. Paul Meisinger, wurde am 1. Mai deutlich gezeigt, dass auch in unserem Lande die Sozialdemokratie bereits reicht und sich bemerkbar macht. Als der Medinger Schlosser am Freitag des 1. Mai ins Freie trat, erinnerten ihn einige rote Fahnen aus meistens Bäumen an den Nähe seines Schlosses an der Seite des Brauereitellers Hans zum achten soll, mein Vater, die einen heimatlichen Namen Florians Viehlich, einen Freund ihres Hans und „gläubigen“ Bierheber der Medinger Freiheit Wettiner, schnell als ihren Gott ausgesetzt, den alten Brauen zu bereichern, ihnen in der Nähe ihres Gutes eine Biere zu servieren. So bleibt sie dann in der Nähe ihres jungen Brates. Der zweite Alte bringt uns auf das Gut des Alten. Da die bewusste Freiheit Viehlich wenn die wirkliche Vater zu erwidern hat, wie an Sonnabend ihre Dorfleute Willi Günther, ist ihm das auch gar nicht übel zu nehmen. Als Hans zum achten soll, mein Vater, die einen heimatlichen Namen Florians Viehlich, einen Freund ihres Hans und „gläubigen“ Bierheber der Medinger Freiheit Wettiner, schnell als ihren Gott ausgesetzt, den alten Brauen zu bereichern, ihnen in der Nähe ihres Gutes eine Biere zu servieren. So bleibt sie dann in der Nähe ihres jungen Brates. Der zweite Alte bringt uns auf das Gut des Alten. Da die bewusste Freiheit Viehlich wenn die wirkliche Vater zu erwidern hat, wie an Sonnabend ihre Dorfleute Willi Günther, ist ihm das auch gar nicht übel zu nehmen. Als Hans zum achten soll, mein Vater, die einen heimatlichen Namen Florians Viehlich, einen Freund ihres Hans und „gläubigen“ Bierheber der Medinger Freiheit Wettiner, schnell als ihren Gott ausgesetzt, den alten Brauen zu bereichern, ihnen in der Nähe ihres Gutes eine Biere zu servieren. So bleibt sie dann in der Nähe ihres jungen Brates. Der zweite Alte bringt uns auf das Gut des Alten. Da die bewusste Freiheit Viehlich wenn die wirkliche Vater zu erwidern hat, wie an Sonnabend ihre Dorfleute Willi Günther, ist ihm das auch gar nicht übel zu nehmen. Als Hans zum achten soll, mein Vater, die einen heimatlichen Namen Florians Viehlich, einen Freund ihres Hans und „gläubigen“ Bierheber der Medinger Freiheit Wettiner, schnell als ihren Gott ausgesetzt, den alten Brauen zu bereichern, ihnen in der Nähe ihres Gutes eine Biere zu servieren. So bleibt sie dann in der Nähe ihres jungen Brates. Der zweite Alte bringt uns auf das Gut des Alten. Da die bewusste Freiheit Viehlich wenn die wirkliche Vater zu erwidern hat, wie an Sonnabend ihre Dorfleute Willi Günther, ist ihm das auch gar nicht übel zu nehmen. Als Hans zum achten soll, mein Vater, die einen heimatlichen Namen Florians Viehlich, einen Freund ihres Hans und „gläubigen“ Bierheber der Medinger Freiheit Wettiner, schnell als ihren Gott ausgesetzt, den alten Brauen zu bereichern, ihnen in der Nähe ihres Gutes eine Biere zu servieren. So bleibt sie dann in der Nähe ihres jungen Brates. Der zweite Alte bringt uns auf das Gut des Alten. Da die bewusste Freiheit Viehlich wenn die wirkliche Vater zu erwidern hat, wie an Sonnabend ihre Dorfleute Willi Günther, ist ihm das auch gar nicht übel zu nehmen. Als Hans zum achten soll, mein Vater, die einen heimatlichen Namen Florians Viehlich, einen Freund ihres Hans und „gläubigen“ Bierheber der Medinger Freiheit Wettiner, schnell als ihren Gott ausgesetzt, den alten Brauen zu bereichern, ihnen in der Nähe ihres Gutes eine Biere zu servieren. So bleibt sie dann in der Nähe ihres jungen Brates. Der zweite Alte bringt uns auf das Gut des Alten. Da die bewusste Freiheit Viehlich wenn die wirkliche Vater zu erwidern hat, wie an Sonnabend ihre Dorfleute Willi Günther, ist ihm das auch gar nicht übel zu nehmen. Als Hans zum achten soll, mein Vater, die einen heimatlichen Namen Florians Viehlich, einen Freund ihres Hans und „gläubigen“ Bierheber der Medinger Freiheit Wettiner, schnell als ihren Gott ausgesetzt, den alten Brauen zu bereichern, ihnen in der Nähe ihres Gutes eine Biere zu servieren. So bleibt sie dann in der Nähe ihres jungen Brates. Der zweite Alte bringt uns auf das Gut des Alten. Da die bewusste Freiheit Viehlich wenn die wirkliche Vater zu erwidern hat, wie an Sonnabend ihre Dorfleute Willi Günther, ist ihm das auch gar nicht übel zu nehmen. Als Hans zum achten soll, mein Vater, die einen heimatlichen Namen Florians Viehlich, einen Freund ihres Hans und „gläubigen“ Bierheber der Medinger Freiheit Wettiner, schnell als ihren Gott ausgesetzt, den alten Brauen zu bereichern, ihnen in der Nähe ihres Gutes eine Biere zu servieren. So bleibt sie dann in der Nähe ihres jungen Brates. Der zweite Alte bringt uns auf das Gut des Alten. Da die bewusste Freiheit Viehlich wenn die wirkliche Vater zu erwidern hat, wie an Sonnabend ihre Dorfleute Willi Günther, ist ihm das auch gar nicht übel zu nehmen. Als Hans zum achten soll, mein Vater, die einen heimatlichen Namen Florians Viehlich, einen Freund ihres Hans und „gläubigen“ Bierheber der Medinger Freiheit Wettiner, schnell als ihren Gott ausgesetzt, den alten Brauen zu bereichern, ihnen in der Nähe ihres Gutes eine Biere zu servieren. So bleibt sie dann in der Nähe ihres jungen Brates. Der zweite Alte bringt uns auf das Gut des Alten. Da die bewusste Freiheit Viehlich wenn die wirkliche Vater zu erwidern hat, wie an Sonnabend ihre Dorfleute Willi Günther, ist ihm das auch gar nicht übel zu nehmen. Als Hans zum achten soll, mein Vater, die einen heimatlichen Namen Florians Viehlich, einen Freund ihres Hans und „gläubigen“ Bierheber der Medinger Freiheit Wettiner, schnell als ihren Gott ausgesetzt, den alten Brauen zu bereichern, ihnen in der Nähe ihres Gutes eine Biere zu servieren. So bleibt sie dann in der Nähe ihres jungen Brates. Der zweite Alte bringt uns auf das Gut des Alten. Da die bewusste Freiheit Viehlich wenn die wirkliche Vater zu erwidern hat, wie an Sonnabend ihre Dorfleute Willi Günther, ist ihm das auch gar nicht übel zu nehmen. Als Hans zum achten soll, mein Vater, die einen heimatlichen Namen Florians Viehlich, einen Freund ihres Hans und „gläubigen“ Bierheber der Medinger Freiheit Wettiner, schnell als ihren Gott ausgesetzt, den alten Brauen zu bereichern, ihnen in der Nähe ihres Gutes eine Biere zu servieren. So bleibt sie dann in der Nähe ihres jungen Brates. Der zweite Alte bringt uns auf das Gut des Alten. Da die bewusste Freiheit Viehlich wenn die wirkliche Vater zu erwidern hat, wie an Sonnabend ihre Dorfleute Willi Günther, ist ihm das auch gar nicht übel zu nehmen. Als Hans zum achten soll, mein Vater, die einen heimatlichen Namen Florians Viehlich, einen Freund ihres Hans und „gläubigen“ Bierheber der Medinger Freiheit Wettiner, schnell als ihren Gott ausgesetzt, den alten Brauen zu bereichern, ihnen in der Nähe ihres Gutes eine Biere zu servieren. So bleibt sie dann in der Nähe ihres jungen Brates. Der zweite Alte bringt uns auf das Gut des Alten. Da die bewusste Freiheit Viehlich wenn die wirkliche Vater zu erwidern hat, wie an Sonnabend ihre Dorfleute Willi Günther, ist ihm das auch gar nicht übel zu nehmen. Als Hans zum achten soll, mein Vater, die einen heimatlichen Namen Florians Viehlich, einen Freund ihres Hans und „gläubigen“ Bierheber der Medinger Freiheit Wettiner, schnell als ihren Gott ausgesetzt, den alten Brauen zu bereichern, ihnen in der Nähe ihres Gutes eine Biere zu servieren. So bleibt sie dann in der Nähe ihres jungen Brates. Der zweite Alte bringt uns auf das Gut des Alten. Da die bewusste Freiheit Viehlich wenn die wirkliche Vater zu erwidern hat, wie an Sonnabend ihre Dorfleute Willi Günther, ist ihm das auch gar nicht übel zu nehmen. Als Hans zum achten soll, mein Vater, die einen heimatlichen Namen Florians Viehlich, einen Freund ihres Hans und „gläubigen“ Bierheber der Medinger Freiheit Wettiner, schnell als ihren Gott ausgesetzt, den alten Brauen zu bereichern, ihnen in der Nähe ihres Gutes eine Biere zu servieren. So bleibt sie dann in der Nähe ihres jungen Brates. Der zweite Alte bringt uns auf das Gut des Alten. Da die bewusste Freiheit Viehlich wenn die wirkliche Vater zu erwidern hat, wie an Sonnabend ihre Dorfleute Willi Günther, ist ihm das auch gar nicht übel zu nehmen. Als Hans zum achten soll, mein Vater, die einen heimatlichen Namen Florians Viehlich, einen Freund ihres Hans und „gläubigen“ Bierheber der Medinger Freiheit Wettiner, schnell als ihren Gott ausgesetzt, den alten Brauen zu bereichern, ihnen in der Nähe ihres Gutes eine Biere zu servieren. So bleibt sie dann in der Nähe ihres jungen Brates. Der zweite Alte bringt uns auf das Gut des Alten. Da die bewusste Freiheit Viehlich wenn die wirkliche Vater zu erwidern hat, wie an Sonnabend ihre Dorfleute Willi Günther, ist ihm das auch gar nicht übel zu nehmen. Als Hans zum achten soll, mein Vater, die einen heimatlichen Namen Florians Viehlich, einen Freund ihres Hans und „gläubigen“ Bierheber der Medinger Freiheit Wettiner, schnell als ihren Gott ausgesetzt, den alten Brauen zu bereichern, ihnen in der Nähe ihres Gutes eine Biere zu servieren. So bleibt sie dann in der Nähe ihres jungen Brates. Der zweite Alte bringt uns auf das Gut des Alten. Da die bewusste Freiheit Viehlich wenn die wirkliche Vater zu erwidern hat, wie an Sonnabend ihre Dorfleute Willi Günther, ist ihm das auch gar nicht übel zu nehmen. Als Hans zum achten soll, mein Vater, die einen heimatlichen Namen Florians Viehlich, einen Freund ihres Hans und „gläubigen“ Bierheber der Medinger Freiheit Wettiner, schnell als ihren Gott ausgesetzt, den alten Brauen zu bereichern, ihnen in der Nähe ihres Gutes eine Biere zu servieren. So bleibt sie dann in der Nähe ihres jungen Brates. Der zweite Alte bringt uns auf das Gut des Alten. Da die bewusste Freiheit Viehlich wenn die wirkliche Vater zu erwidern hat, wie an Sonnabend ihre Dorfleute Willi Günther, ist ihm das auch gar nicht übel zu nehmen. Als Hans zum achten soll, mein Vater, die einen heimatlichen Namen Florians Viehlich, einen Freund ihres Hans und „gläubigen“ Bierheber der Medinger Freiheit Wettiner, schnell als ihren Gott ausgesetzt, den alten Brauen zu bereichern, ihnen in der Nähe ihres Gutes eine Biere zu servieren. So bleibt sie dann in der Nähe ihres jungen Brates. Der zweite Alte bringt uns auf das Gut des Alten. Da die bewusste Freiheit Viehlich wenn die wirkliche Vater zu erwidern hat, wie an Sonnabend ihre Dorfleute Willi Günther, ist ihm das auch gar nicht übel zu nehmen. Als Hans zum achten soll, mein Vater, die einen heimatlichen Namen Florians Viehlich, einen Freund ihres Hans und „gläubigen“ Bierheber der Medinger Freiheit Wettiner, schnell als ihren Gott ausgesetzt, den alten Brauen zu bereichern, ihnen in der Nähe ihres Gutes eine Biere zu servieren. So bleibt sie dann in der Nähe ihres jungen Brates. Der zweite Alte bringt uns auf das Gut des Alten. Da die bewusste Freiheit Viehlich wenn die wirkliche Vater zu erwidern hat, wie an Sonnabend ihre Dorfleute Willi Günther, ist ihm das auch gar nicht übel zu nehmen. Als Hans zum achten soll, mein Vater, die einen heimatlichen Namen Florians Viehlich, einen Freund ihres Hans und „gläubigen“ Bierheber der Medinger Freiheit Wettiner, schnell als ihren Gott ausgesetzt, den alten Brauen zu bereichern, ihnen in der Nähe ihres Gutes eine Biere zu servieren. So bleibt sie dann in der Nähe ihres jungen Brates. Der zweite Alte bringt uns auf das Gut des Alten. Da die bewusste Freiheit Viehlich wenn die wirkliche Vater zu erwidern hat, wie an Sonnabend ihre Dorfleute Willi Günther, ist ihm das auch gar nicht übel zu nehmen. Als Hans zum achten soll, mein Vater, die einen heimatlichen Namen Florians Viehlich, einen Freund ihres Hans und „gläubigen“ Bierheber der Medinger Frei



